

**„Boying“ und „Girling“ in der heterosexuellen Matrix.
Zentrale Konzepte und Grundfragen queerer Theorie**

Prof. Dr. Ulrike E. Auga
Humboldt-Universität zu Berlin
Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG)

„Boying“ und „Girling“ in der heterosexuellen Matrix. Zentrale Konzepte und Grundfragen queerer Theorie

Inhalt

1. Einleitung. Kritik an „Boying und Girling“
2. Die Zentralität poststrukturalistischer und dekonstruktivistischer Theorie
3. Wissens- und Wissenschaftskritik
4. Dekonstruktivistische Geschlechterforschung und queere Theorie
5. Heteronormativität, Heteronormalisierung
6. Geschichte und Erweiterung des Konzeptes der Intersektionalität
7. Zusammenfassung und Ausblick



JeongMee Yoon, The Pink & Blue Project (2005-
fortdauernd), SeoWoo and her pink things, 2006,
EM Art Gallery, Seoul, Südkorea



JeongMee Yoon, The Pink & Blue Project, (2005-
fortdauernd), Jake and his blue things, 2006,
EM Art Gallery, Seoul, Südkorea



JeongMee Yoon, The Pink & Blue Project (2005-
fortdauernd), Soyoun and her pink & purple
things, 2005, EM Art Gallery, Seoul, Südkorea



JeongMee Yoon, The Pink & Blue Project (2005-
fortdauernd), Haewook and his blue things, 2005,
EM Art Gallery, Seoul, Südkorea

1. Einleitung. Kritik an „Boying und Girling“

1.2 Standpunkt Epistemologien versus Situiertes Wissen

Geteilte Fragen:

- **Herausforderung für dominante und widerständige Theorien und Praxen:**
- Infragestellung: Definitionen universalistischer Wahrheitsansprüche (auch der Standpunkt Widerstände)
- Infragestellung : Definitionen Selbst- und kollektiver „Identität“
- Infragestellung : Konzepte von Repräsentation
- Infragestellung : Konzepte von Demokratie, Freiheit, Autonomie
- Infragestellung : gewaltförmiger Ökonomien, prekären Lebens

Ich führe zuerst in die Theorie ein, um die Dringlichkeit eines interventionistisch und inventionistisch orientierten Poststrukturalismus und einer dekonstruktiven Methode zu unterstreichen, die epistemische Gewalteinreibungen und prekäres Leben zusammen denkt und die Dekonstruktion von Macht und Wissen als überlebensnotwendiges politisches Handeln versteht.

1. Einleitung. Kritik an „Boying und Girling“

1.3 Frühe Standpunkt-Bewegungen und Widerstand

- „Klasse“: Arbeiterbewegung
- „Frau“: Frauenbewegung, Feministische Ansätze
- „Race“: Schwarze Bürgerrechtsbewegung
- „Sexualität“: Schwul-lesbische Bewegungen
- „Religion“: Bewegungen gegen Unterdrückung von Religion und Atheismus, Feministische Theologie

Würdigung: heutiger Aktivismus basiert oft auf alten Widerständen

- Problem: Gewalt durch Unterstellung einer einheitlichen Gruppe, Reduktion und Selbstbegründung durch Ausschluss der ‚Anderen‘, ‚Fundamentalismus‘
- Problem: „Gruppenidentitäten“ verfestigen die Marginalisierung gegen die sie sich zur Wehr setzen, weil du in der Marginalisierung angerufen, darauf reduziert wirst

1. Einleitung. Kritik an „Boying und Girling“

1.4 Frühe Standpunkt-Bewegungen versus Situiertes Wissen

Standpunkt Epistemologien

versus

Situiertes Wissen

Ideologische Vorannahme

Gruppenbasiert

Homogenisierung der Erfahrung

Universal

Identität naturalisiert

Wahrheit

Rechtsbasiert

Offene materielle Erfahrung

Individuell

Ausrichtung an geteilten Projekten

Partikulär

Subjektformation +

Handlungsmacht

Perspektive

Kritik des Rechts

2. Die Zentralität poststrukturalistischer und dekonstruktivistischer Theorie

2.1 Postmoderne

- privilegierte Interpretationen kritisiert Frankreich späte 1960er
- Louis Althusser, Roland Barthes, Jacques Derrida, Michel Foucault
- Krise der Mastererzählungen nach Kant, Hegel und Marx, die veranschlagten, dass Geschichte fortschreitend (progressiv) sei, dass Wissen uns befreien könnte und dass alles Wissen eine Einheit hätte

Zwei Hauptangriffspunkte:

- fortschreitende Emanzipation der Menschheit + Triumph der Wissenschaft
- Unterstützung der durch die Mastererzählungen Unterdrückten

2. Die Zentralität poststrukturalistischer und dekonstruktivistischer Theorie

2.2 Poststrukturalismus und De-konstruktivismus

- **Perspektivenhaftigkeit allen Wissens, aller Wissenschaft**
- **Wissenskritik: Konstruierte Kategorien des Wissens:**
- **Methode: Dekonstruktion – Aufzeigen Zusammenhang Macht und Wissen**

Jacques Derrida:

Wahrheit ist relativ, in Bezug auf die verschiedenen Standpunkte und Voraussetzungen des beurteilenden Subjekts

Donna J. Haraway: „Situieretes Wissen“

Zufälligkeit des Wissens + verkörperte Objektivität

Produktion materiellen Wissens nicht unabhängig von Materialität der Geschichte, Technik, Institutionen

2. Die Zentralität poststrukturalistischer und dekonstruktivistischer Theorie

2.3 Neuschreiben der Geschichte: Hayden White

- **Verneinung der Möglichkeit ‚objektiver‘ Rekonstruktion (subjektive Perspektiven)**
- Das ‚Material‘ ist immer vermittelt
- Historische Erzählungen sind verbale Fiktionen
- Auseinandersetzung ‚offizielle‘, dominante Version versus marginalisierte Version (z.B. SMU)

3. Wissens- und Wissenschaftskritik

3.1. Infragestellung des traditionellen Wissenschaftsverständnisses

Zweifel an Möglichkeit objektiver, wahrer Analyse, aus der eine universale Anwendung folge

- Zweifel daran, dass wissenschaftliches Fragen ohne Eigeninteresse erfolge

Naturwissenschaften: nicht ,neutral'

- Vorentscheidungen: Auswahl der Methode (Empirie), Forschungsgegenstand, Finanzierung

Geisteswissenschaften -> Probleme:

- a) Übertragung naturwissenschaftlicher Gesetze auf soziale, kulturelle Phänomene -> erzeugt vorgebliche Natürlichkeit von konstruierten Größen
- b) Übertragung kausaler Schluss (Wer a sagt muss auch b sagen – nein)
- c) Stereotypenbildung (Reduktion der Gesamtperson auf eine Eigenschaft)

Folge: Erzeugung (epistemischer) Gewalt

Wie entsteht neues Wissen?

- (Gaston Bachelard, Georges Canguilhem, Michel Foucault)

3. Wissens- und Wissenschaftskritik

3.2. Wissen, Macht, Diskurs

Zusammenhang Macht und Wissen

- Der **Diskurs** ist eine regulierte Formation von Aussagen, die ein bestimmtes Wissen über eine Sache bereitstellt (wissenschaftliches Wissen und Alltagswissen, Gaston Bachelard)
- Regeln des Diskurses
- Diskursive Praxis

Genealogie statt alter vorgeblich objektiver Geschichtsschreibung

- analysiert vor allem die gesellschaftlichen Funktionen von Diskursen im Zusammenhang mit Machtpraktiken und Herrschaftsstrukturen

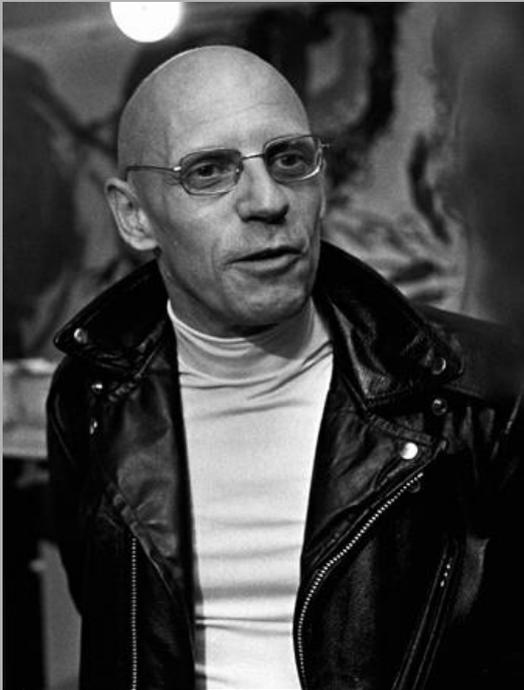
Dominante Diskurse – unterdrückte Diskurse/Gegendiskurse

- aus dem unterdrückten Diskurs wird ein Gegendiskurs, aus dessen Widerstand neues Wissen entsteht

3. Wissens- und Wissenschaftskritik

3.3. A-priorische Wissensbedingungen einer Periode (Episteme als epistemisches Unbewusstsein eines Zeitalters)

„In einer Kultur und in einem bestimmten Augenblick gibt es immer nur eine Episteme, die die Bedingungen definiert, unter denen jegliches Wissen möglich ist.“
(Foucault, Die Ordnung der Dinge, 1974:213)



3. Wissens- und Wissenschaftskritik

3.3. A-priorische Wissensbedingungen einer Periode (Episteme als epistemisches Unbewusstsein eines Zeitalters)

Übersicht der Wissensmodelle (Episteme) (Auga nach Foucault, 1974):

16. Jhd. Wissensmodell der **Ähnlichkeit**

(Vergleiche Blutsystem des Menschen wie Fluss)

17.-18. Jhd. Wissensmodell der Repräsentation als **Klassifikation**

(Tabellen, Einordnungen)

Nach 1789: **Moderne**: Wissensmodell der Anthropologie (Subjekt Mensch)

- Epistemische Gewalt des **19. Jhd.**
- **Naturalisierung (Essentialisierung) der Kategorien** ‚Nation‘, ‚Ethnie‘, ‚Klasse‘, ‚Rasse‘, ‚Geschlecht‘, ‚körperliche Befähigung‘, ‚Religion‘

Anfang 20. Jhd.: Epistemische Grundlagen: gewaltvolle Ideologie, Ausschluss der Anderen

- Epistemische Kritik an Gewalt: Dekonstruktion

Drittes Drittel des 20. und 21. Jhd.: Wissensmodell der Übersetzung; Leben;

- **Kritik der Überhöhung des Menschen („posthumane Überlegungen“, Rosi Braidotti),**
- Verbindung Mensch und Tier,
- Verbindung Mensch und Maschine; künstliche Intelligenz
- Aufdecken außerterrestrischen Lebens
- **Methode: neue Mehrdeutigkeiten und Strukturen, durchlässige Grenzen, Netzwerk**

4. Dekonstruktivistische Geschlechterforschung und queere Theorie

4.1 Judith Butler. Gender Trouble

Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity, 1990 (dt. Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt a. M. 1991)



- 1 Sex sei immer schon gender, nicht vorkulturell**
- 2 Geschlecht ist nicht expressiv, sondern performativ**
- 3 Infragestellung Identitäts-Kategorie „Frau“, „Mann“**
- 4 Geschlecht wird innerhalb einer „heterosexuellen Matrix“ hervorgebracht in binärer Anrufung**

4. Dekonstruktivistische Geschlechterforschung und queere Theorie

4.2 Die offene bewegende Potenz von kritisch Queer

Judith Butler, *Bodies that matter*, London, New York 1993 (Butler, Judith, *Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1995, 2001.)

Kapitel: **Critically Queer**

“Wenn der Begriff ‘queer’ ein Ort kollektiver Auseinandersetzung sein soll, Ausgangspunkt für eine Reihe historischer Überlegungen und Zukunftsvorstellungen, wird er das bleiben müssen, was in der Gegenwart niemals vollständig in Besitz ist, **sondern immer nur neu eingesetzt wird, umgedreht wird, durchkreuzt wird** [queered] von einem früheren Gebrauch her und in die Richtung dringlicher und erweiterungsfähiger politischer Zwecke“ (Butler 1995 S. 301).

4. Dekonstruktivistische Geschlechterforschung und queere Theorie

4.3 Die heterosexuelle Matrix

Butler: Geschlecht wird innerhalb einer „heterosexuellen Matrix“

hervorgebracht:

- es ist diese Matrix, die die Einheit von Geschlecht, Identität, Sexualität organisiert und erhält
 - sie ist selbst ein Ergebnis ständig wiederholter **performativer Akte (Anrufungen)**, durch die diejenigen Handlungen und Subjektpositionen, die mit der heterosexuellen Geschlechtsidentität nicht übereinstimmen, ausgeschlossen werden
 - daher erscheinen Positionen, die nicht den Normen entsprechen als Fehlentwicklungen, logische Unmöglichkeiten (Krankheiten)
 - Suche nach Wieder-Einsetzung verworfener Subjekt-Positionen auch in das Symbolische
-
- Vgl. auch Butler, Judith, Haß spricht. Zur Politik des Performativen, Berlin 1998 (Exitable Speech. A Politics of the Performance, 1997).

4. Dekonstruktivistische Geschlechterforschung und queere Theorie

4.4 Aufgabe: Undoing Gender

- Butler, Judith, Undoing Gender. Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2009, [engl. Originalausgabe 2004].
- darin: Butler: Kritik Heteronormativität und Heteronormalisierung (Is kinship always already heterosexual? No.)
- **Aufgaben: Neue Verwandtschaftsverhältnisse stärken**
- **Anerkennung stärken, wo Staat und Glaubensgemeinschaften Anerkennung versagen**

5. Heteronormativität, Heteronormalisierung

5.1 Queering Ken und Barbie auf Mallorca



5. Heteronormativität, Heteronormalisierung

5.2 Begriff Queer

Queer:

- Englisch: war vom Normalen oder Gewöhnlichen abweicht

Webster's new World Dictionary 1988 queer als:

- Adjektiv: 1. differing from what is usual or ordinary; odd; singular; strange, 2. slightly ill; qualmish or giddy, 3. doubtful; suspicious, 4. having mental quirks; eccentric, 5. counterfeit; not genuine, 6. homosexual
- Verb: 1. to spoil the smooth operation or success of, 2. to put oneself into an unfavourable position
- Nomen: 1. counterfeit money; 2. a strange or eccentric person, 3. A homosexual: term of contempt or derision (S. 1101f).

5. Heteronormativität, Heteronormalisierung

5.3 Definition Queere Theorie

„Queer Theory bezeichnet einen interdisziplinären Korpus von Wissen, der Geschlecht(skörper) und Sexualität als Instrumente und zugleich Effekte bestimmter moderner Bezeichnungs-, Regulierungs- und Normalisierungsverfahren begreift, d.h. Geschlecht und Sexualität liegen der Kultur nicht voraus, sondern sind gleichursprünglich mit ihr“ (Sabine Hark, 2005, 285).

5. Heteronormativität, Heteronormalisierung

5.4 Zwei-Geschlechterordnung und Regime der Heterosexualität

bedingen und stabilisieren sich wechselseitig

- „Naturhaftigkeit“ hinterfragt
- Angebliche Kohärenz von sex, gender, Begehren (und Identität) nur sozial entstanden
- Heterosexualität als Machtregime rekonstruiert
- Produktion und Regulierung hegemonialer und marginalisierter Subjektpositionen
- Regulierung gesellschaftlicher Institutionen: Recht, Ehe, Familie, Verwandtschaft
- Organisation ökonomischer Verhältnisse: geschlechtliche Arbeitsteilung
- Generierung kultureller Praxen:
- Familienphoto auf dem Schreibtisch, Familienpackung, Beförderung, Gehaltserhöhung bei „richtiger“ Reproduktion

6. Geschichte und Erweiterung des Konzeptes der Intersektionalität

6.1 Begriffsprägung

Kimberlé Crenshaw (1998), „Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory, and Antiracist Politics“, in: Phillips, Anne (Hg.) *Feminism & Politics*. New York 314-343.

- USA Rechtswissenschaftlerin: US Antidiskriminierungsgesetz gemäß ihrer Lobbyisten zu Gunsten „Schwarzer“ Männer oder zu Gunsten „Weißer“ Frauen, „Schwarze“ Frauen fehlen
- Fallbeispiel General Motors: berücksichtigte schwarze Frauen systematisch nicht: Vorwürfe sexistischer und rassistischer Diskriminierung griffen nicht



6. Geschichte und Erweiterung des Konzeptes der Intersektionalität

6.2 Erweiterung des Konzeptes der Intersektionalität

- **Problem:** nicht ausreichend, um von epistemischer Gewalt (Gewalt im Kontext von Macht und Wissen) nachhaltig zu entbinden, nämlich **Alternativen zu den Kategorien** anzubieten, Kategorien nachhaltig zu de-essentialisieren,
 - Historischer Wandel der Denksysteme muss mit aufgenommen werden
 - **Problem: häufig Vernachlässigung Kategorie Sexualität, Vernachlässigung Religion**
 - **Vorschlag: Kategorien konsequent als Kategorien des Wissens verstehen und untersuchen, wie in ihrer Diskursivität Subjektformation und Handlungsfähigkeit der Person und der Gemeinschaft/des Netzes entsteht**
- **Intersektionale Arbeit mit Kategorien, aber Kategorien deessentialisieren und neue Kategorien aufnehmen**
 - **Kategorien des Wissens: Geschlecht, Race, Klasse, Nation, Sexualität, körperliche Befähigung, Alter, Religion, Spezies**

7. Ausblick

7.1 Zusammenfassung: Geschlecht als Kategorie des Wissens

- es geht um mehr als um gleiche Rechte zwischen „Männern“ und „Frauen“
- Voraussetzungen: Cocktail hierarchischer Geschlechterordnung, epistemische Gewalt
- Symbolische, religiöse, ökonomische, materiale, rechtliche Hierarchisierung mittels Geschlechterkonstruktionen
- Geschlecht ist konstruierte und naturalisierte Kategorie des Wissens
- Geschlecht existiert nicht vorkulturell
- Keine Deckungsgleichheit von sozialem (Gender), biologischem (sex) Geschlecht und Begehren (Desire)

=> Geschlecht entsteht performativ, ist im Werden, nicht abgeschlossen oder fest (Butler)

7. Ausblick

7.2 Ausblick Kritische Queere Theorie

- **Performativität (Butler):**

„Gender, Nation, Race“, etc. erscheinen in der Anrufung und sind nicht „natürlich“

Kollektive Zugehörigkeit, statt Begriff „Identität“ (Butler, Spivak, 2007)

Performance: Wissen durch künstlerische Performances (Erika Fischer-Lichte, Laura Cull)
(Bedeutung der Kunst)

Aufnahme:

- **Kritik biopolitischer Effekte und deren Widerstände** ansehen (Ulrike Auga)
- **Transgender Studies einbeziehen** (Stryker, Susan; Whittle, Stephen (Hgs.), The Transgender Studies Reader, London, New York 2013 [2006]).
- **Queer of Color Kritik einbeziehen**
- Konsequente Wissenskritik, inklusive Kritik der **Heteronormierung** der Gesellschaft, die neue Perspektiven auf Minoritäten Diskurse erlaubt

Konzepte:

- **Disidentifizierung (Disidentification): José Muñoz**
- **Disidentifizierung + Ökonomiekritik: Roderick Ferguson**
- **Futurität: Muñoz** – die queere Gemeinschaft ist noch nicht erreicht (Inklusion und offen)